



Die Bilder, die Chinas Volk sehen soll: Hu Jintao hält seine letzte Rede. Wichtige Entscheidungen werden auf dem einwöchigen KP-Parteitag allerdings hinter geschlossenen Türen gefällt.

Bild: SN/EPA

Politshow zum Führungswechsel in China

BENEDIKT VOIGT

PEKING (SN). Nur wenige Stunden nach der beeindruckenden Siegesrede des alten und neuen US-Präsidenten mussten rund 600 internationale und chinesische Journalisten im dritten Stock der Großen Halle des Volkes am Tiananmenplatz in Peking ein Kontrastprogramm über sich ergehen lassen.

In einer live im chinesischen Fernsehen übertragenen Pressekonferenz las Cai Mingzhao, Sprecher des 18. Parteitags der Kommunistischen Partei, rund eine Stunde lang vorbereitete Eröffnungsbemerkungen vom Papier ab. Mit überflüssigen Fakten oder Präsident Hu Jintaos „Wissenschaftlichen Perspektiven zur Entwicklung“. Einige Journalisten schliefen ein, andere spielten mit ihren Handys, wieder andere verließen vorzeitig den Raum.

Willkommen beim wichtigsten politischen Ereignis der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt. Nur alle fünf Jahre finden Parteitage der Kommunistischen Partei statt. Der am Donnerstag begonnene 18. Parteitag ist deshalb noch wichtiger, weil an seinem Ende, am 14. November, die politische Führung der nächsten zehn Jahre vorgestellt wird. Parteichef Hu Jintao muss nach seiner Amtszeit, die auf zehn Jahre beschränkt ist, abtreten, und alles deutet darauf hin, dass ihm Vizepräsident Xi Jinping als Generalsekretär der Kommunistischen Partei nachfolgen wird.

Programmiert. Der Machtwechsel in China gleicht einer perfekt inszenierten Choreografie. Niemand fällt aus der Reihe, nichts stört die Show. Dafür sorgt ein Heer von Sicherheitsleuten.

Der 59 Jahre alte Xi Jinping wird der erste chinesische Staatsoberhaupt sein, der nicht von Mao Zedong oder Deng Xiaoping ausgewählt worden ist. Ungewiss ist noch, ob Hu Jintao auch seinen Vorsitz der Militärkommission an seinen Nachfolger abgeben wird,

dessen Machtposition dadurch erheblich gestärkt wäre.

Der Parteitag ist das Plenum der Kommunistischen Partei, die fast exakt so viele Menschen zählt wie die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland: 82 Millionen. 98 Prozent von ihnen hätten

an Wahlen teilgenommen, um die 2270 Delegierten für den Parteitag auszuwählen, behauptete Parteitagssprecher Cai Mingzhao. Zwei von ihnen sind bereits gestorben.

Das neue Zentralkomitee wird unmittelbar nach dem Ende des

Parteitags erstmals zusammenkommen und das neue 25-köpfige Politbüro wählen, ebenfalls aus einer von der Partielite vorbereiteten Liste. Nach dem Ende der Sitzung des Zentralkomitees wird auch der neue Ständige Ausschuss des Politbüros bekannt gegeben. Dieses ist Chinas kollektive Führung, sie ist eine Lehre des politischen Systems aus den Exzessen Mao Zedongs. Ein Einzelner sollte nicht mehr eine so umfassende Machtfülle erhalten.

Es fehlt dem Parteitag allerdings an Transparenz. Öffentlich werden nur die Eröffnungsrede Hu Jintaos und die Abschlussveranstaltung der Vollversammlung übertragen. Viele Entscheidungen

Transparenz fehlt völlig

fallen hinter geschlossenen Türen in einzelnen Gruppen. Wie es um die Demokratie in China wirklich bestellt ist, ist am besten vor den Türen der Großen Halle des Volkes zu beobachten.

Der Tiananmenplatz darf nicht betreten werden, ein riesiges Polizeiaufgebot besetzt in der Stadt alle strategischen Plätze, Brücken und Straßen. Mehr als 1000 Dissidenten sind nach Angaben von Menschenrechtsgruppen in Haft oder in ihre Heimatprovinzen zurückgeschickt worden, das Internet lädt in der gesamten Stadt extrem langsam. Laut der „New York Times“ hat eine Polizeibehörde in der Provinz den 18. Parteitag sogar als „Kriegszustand“ bezeichnet.

Daten & Fakten

Kampfansage gegen Korruption

PEKING (SN). Mehr Geld, mehr Wohlstand, mehr Gerechtigkeit – es sind gewaltige Versprechen, die Chinas Staatspräsident Hu Jintao gestern zu Beginn des 18. Parteitags in Peking gegeben hat. Mit seiner letzten großen Rede als Vorsitzender der Kommunistischen Partei sprach der 70-Jährige dann auch gleich eine eindringliche Warnung in Richtung seiner Parteigenossen aus. China ist in der Regierungszeit von Hu Jintao und Premierminister Wen Jiabao zur zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt aufgestiegen. Das Land gilt inzwischen als

Konjunkturlokomotive, die zuletzt deutlich an Tempo verloren hat. Bis 2020 werde das Land seine Wirtschaftskraft und auch das Pro-Kopf-Einkommen gegenüber dem Jahr 2010 verdoppeln, kündigte Hu dennoch an.

Seine Worte ließen außerdem erahnen, wie es gegenwärtig um die Partei bestellt ist – nämlich alles andere als gut: Hu warnte vor einem Auseinanderbrechen der größten Massenpartei der Welt. Ihr Überleben hängt Hu zufolge von der Frage ab, ob sie es schaffen kann, der Korruption in den Reihen der Funktionäre

ein Ende zu bereiten. Der so detailliert geplante Machtwechsel wird überschattet von Skandalen.

Ein korrupter Eisenbahnminister, ein Mord und der gefallene Politstar Bo Xilai haben den Planern einen Strich durch die Rechnung gemacht. Der Antikorruptionsabteilung des chinesischen Staates zufolge wurden zwischen 1982 und 2011 rund 4,2 Millionen Staatsbedienstete und Parteifunktionäre in China wegen Korruption vor Gericht gestellt – große Aufgaben für. Hus Nachfolger.

TILL LORENZ